

17. VIII. 1917

ergibt sich eine Summe von 1280 Millionen Dollar (= 6,4 Milliarden Kronen), die die Vereinigten Staaten von England allein zu fordern haben.

Amerikas Kriegsfinanzen.

Von Johannes Virel.

Bekanntlich hat sich England besonders viel darauf zugute getan, während des Krieges „der Bankier der ganzen Welt“ zu sein. Aber schon seit geraumer Zeit vermag es dieser großen, seinem Überlegenheitsgefühl so außerordentlich zujagenden Rolle nicht mehr gerecht zu werden, und die Vereinigten Staaten von Amerika haben sie nunmehr übernommen. Der Begriff „ganze Welt“ umfaßt selbstredend von Anfang an nur die Ententestaaten. Je mehr diese zu Schuldnern Washingtons wurden, um so mehr rückte Dunkel Sam von seiner Neutralität ab, und daß Amerika einzig und allein zur Wahrung seiner finanziellen Interessen, aus purer Angst, durch einen Sieg der Centralmächte seine in den Ländern der Alliierten angelegten Kapitalien teilweise zu verlieren, in den Krieg getreten ist und aus keinerlei humanitärem Gefühlsdusel, geben heute die Amerikaner selbst frank und frei in dem einen und dem anderen ihrer führenden Wirtschaftsorgane zu. Mit löblicher Offenheit gestehen diese ein, wie die United States schon lang vor der Kriegserklärung an Deutschland ihre Finanzmänner ermutigten, nicht nur England und dem benachbarten Kanada, sondern auch Rußland, Frankreich und Italien durch ausgiebige Vorschüsse unter die Arme zu greifen, um die herrschende Hochkonjunktur nach jeder Richtung hin auszunützen, und in überaus charakteristischer Weise äußerte sich ein erstes Finanzorgan: „Wir müssen das richtige Pferd wählen und im Notfall selbst besteigen, damit wir das Rennen gewinnen. Dann können wir uns an die Spitze der Welt stellen.“ Nichts kann deutlicher beweisen, zu welchen Zwecken Washington den Krieg ausbeuten will, und daß es die englische Konkurrenz im Verlaufe der endlosen Fehde aufs Haupt zu schlagen hofft.

Die Finanzwirtschaft der Vereinigten Staaten ist seit dem Sommer 1914 eine komplizierte geworden, und um sie in ihren Grundzügen darstellen zu können, müssen wir bis zum Kriegsausbruch zurückgehen. Anfänglich, ehe der Krieg seine ungeheuerlichen Dimensionen angenommen hatte, und als die Alliierten voller Hoffnung waren, die Mittelmächte mit wenigen starken Streichen zu zerschlagen, traten London und Paris auch als Hauptgeldgeber der Ententestaaten auf den Plan. Mein bald sah sich Frankreich gezwungen, seine stärke Versorgungsrolle fallen zu lassen, denn seine eigene Finanzwirtschaft hob an, sich alles andere als ruhig zu gestalten. Großbritannien sprang in die Bresche und übernahm die Rolle des „Bankiers der ganzen Welt“, die es auch in großzügiger Weise zu spielen verstand. Nicht nur Frankreich und Rußland mußten gewaltige Goldvorräte an die Bank von England abführen, die Vereinigten Staaten wurden zum Hauptleiher. Die Großbanken Amerikas eröffneten den Alliierten, vornehmlich dem Inselreich, eine Riesenanleihe nach der anderen, zuerst in der Form von Krediten gegen Lieferung von Munition, Geschützen usw. usw. Der 15. Oktober 1915 bedeutet volkswirtschaftlich ein historisches Datum: Zum ersten Male wurde England, bis dahin immer nur Gläubiger, der Schuldner der Vereinigten Staaten. Washington ließ London 250 Millionen Dollar, und gleichzeitig denselben Betrag an Paris. London hatte bei einem Hebernahmungskurs von 96 fünf Prozent Zinsen zu zahlen, bereits nach fünf Jahren, also am 15. Oktober 1920, ist diese Anleihe zum Parikurse fällig. Hervorzuheben ist, daß damals die amerikanische Finanzwelt nicht auf Dedung bestand, denn zu jener Zeit spielte England finanziell noch die erste Geige. Doch schon bei der nächsten Anleihe, die ebenfalls so hoch war, d. i. 250 Millionen Dollar, mußten die Engländer ihre amerikanischen Wertpapiere als Dedung nach den Vereinigten Staaten senden, und ein Export größter Stills begann, durch den die Amerikaner ihre bis dahin in Großbritannien placierten Papiere zu einem ansehnlichen Teil zurück erhielten. Nicht weniger als 300 Millionen Effekten mußten hinterlegt werden. Der Zinsfuß ging über fünf Prozent hinaus und die zweite Anleihe ist bereits am 1. Dezember 1918, also nach zweieinviertel Jahren, zurückzuzahlen — alles in allem weit schlechtere Bedingungen als das erstemal. Der Oktober 1916 brachte die dritte Anleihe: neuerdings 300 Millionen Dollar zu weit über fünfzehn Prozent, gegen 360 Millionen Dollar Dedung, die fast sämtliche in England noch vorhandenen amerikanischen, kanadischen und neutralen Effekten nach Amerika zog. Was die Rückzahlung betrifft, ist die eine Hälfte am 1. November 1919, die zweite am 1. November 1921 fällig.

Schon vorher sah sich der damalige britische Finanzminister Mac Kenna zu der peinlichen Erklärung im Unterhause veranlaßt, daß England an sechs Tagen einer jeden Woche Amerika 10 Millionen Dollar zu zahlen hätte, was im Laufe eines Jahres viel mehr als drei Milliarden Dollar ausmacht. Damit ist die Tatsache festgestellt, daß schon im vergangenen Jahre England von den Vereinigten Staaten abhängig war. Aber die weitere Tatsache kommt dazu, daß es infolge der sich stets steigenden Kriegskosten nicht bei diesen 10 Millionen geblieben sein kann. Die Welt dürfte in dieser Hinsicht bald überraschende Mitteilungen erleben, falls sie überhaupt gemacht werden. — Inzwischen kam es im Februar d. J. zu einer neuen Anleihe, die Morgan England gewährte, und zwar wieder gegen Dedung 350 Millionen Dollar zu 5 1/2 Prozent, von denen die ersten 125 am 1. Februar 1918 und die restlichen 125 Millionen am 1. Februar 1919 einzulösen sind. Ferner sind in den letzten Wochen weitere 150 Millionen Dollar an Großbritannien vorgeschossen worden. Rechnet man noch Bankkredite und Schatzwechsel im Gesamtbetrage von 80 Millionen dazu, so

Außer den bereits erwähnten, am 15. Oktober 1920 einlösbaren 250 Millionen Dollar zu 5 Prozent hat Amerika in der Form von Goldnoten, Städteanleihen, Obligationen und Krediten an Frankreich weitere 586 1/2 Millionen verliehen, so daß wir vorläufig auf eine Summe von 836 1/2 Millionen Dollar kommen, welcher Betrag schon 1918 und 1919 und nur zu einem kleinen Teile erst 1921 einlösbar ist. — Mit einem bedeutend geringeren Betrage haben die Vereinigten Staaten sich Rußland gegenüber gebunden. Die Schatzwechsel, Akzeptationskredite und Anleihen betragen einschließlich der jüngsten Anleihe von 100 Millionen 223 1/2 Millionen Dollar, also nicht viel mehr als ein Viertel des Betrages, der Frankreich geliehen wurde. Die Rückzahlungstermine sind 1919 und 1921. Dagegen hat Amerika Anleihen im Gesamtbetrage von nicht weniger als 290 Millionen Dollar an Kanada bewilligt, die 1921, 1926 und 1931 einlösbar sind, welche späten Termine eine entschiedene Begünstigung vor den europäischen Staaten bedeuten. Der Vollständigkeit halber sind noch die Italien geliehenen 75 Millionen und die Rumänien geliehenen 20 Millionen Dollar zu erwähnen. Stellen wir diese Ziffern, der Höhe nach geordnet, zusammen, so gelangen wir zu folgendem Ergebnis:

Großbritannien	1280	Millionen Dollar
Frankreich	836 1/2	" "
Kanada	290	" "
Rußland	223 1/2	" "
Italien	75	" "
Rumänien	20	" "
Zusammen	2725	Millionen Dollar

Berücksichtigen muß man hierbei, daß diese Beträge nicht bar verliehen, sondern für sie größtenteils Kriegsmaterial geliefert wurde. Dagegen steht schon heute fest, daß die betreffenden Ententestaaten, die voraussichtlich weitere Anleihen werden aufnehmen müssen, unmöglich die so nahen Zahlungstermine einhalten können.

Zuletzt sei noch Amerikas eigene Anleihe „The Liberty Loan of Peace“ („Die Freiheitsanleihe des Friedens“ — seltsamer Widerspruch!) kurz besprochen. Sie soll die Autokratie bekämpfen. Sie wurde zu dreieinhalb Prozent aufgelegt, die Subskription endete am 15. Juni und die beabsichtigten zwei Milliarden Dollar wurden infolge einer außerordentlichen Propaganda und eines riesigen Kellameapparates um 300 Millionen überzeichnet, so daß sich die Gesamtsubskription auf 2300 Millionen Dollar belief. Nach den Berichten neutraler Blätter haben sich die kleinen Zeichner, trotzdem man ihnen die „Freiheitsanleihe“ durch Emission von Stücken zu 10 Dollar möglichst mündgerecht zu machen versuchte, in auffällender Weise ferngehalten, was vielen Ansichten zufolge als ein Beweis für die Laubheit der breiten Bevölkerungsschichten dem Kriege gegenüber aufzunehmen ist. Die eigentlichen Zeichnungen wurden von den Großbanken und wichtigen Industriellen geleistet. Der niedrige Zinssatz war wenig verlockend in Anbetracht der fünfzehn und sogar sechs Prozent, welche die Alliierten zahlen. Anapp nach dem 15. Juni trat auch schon ein Kursfall ein. Sehr lange dürfte Washington das Auskommen mit den gezeichneten 2,3 Milliarden Dollar kaum einigen Wochen die Erklärung ab, das erste Kriegsjahr würde Amerika zehn Milliarden Dollar kosten. Die Ausgabe einer neuen Anleihe oder zumindest die Bewilligung neuer hoher Kredite wird nicht sehr lange auf sich warten lassen. Bei einer neuen Anleihe aber wird sich das Finanzministerium der Vereinigten Staaten zu einem höheren Zinssatze bequemen und um die Gunst des großen Publikums werben müssen. Ob inzwischen die Kriegsbegeisterung stark gewachsen und der Enthusiasmus zum Zeichen gestiegen sein wird, bleibt freilich abzuwarten. Wie unendlich kostspielig der Krieg aber ist, erfährt Dunkel Sam jetzt gründlich am eigenen Leibe.